

# Wo bleiben die Lachse, Nasen und Barben?

Seit Baubeginn des Kembserwerkes konnten wir mit dessen baulichen Fortschritten die Feststellung machen, dass der Fischfang zwischen Kembs und Augst immer mehr und mehr zurückgegangen ist, und dass seit der Vollendung des Stauwehres dieser sogar gänzlich aufgehört hat. Diese bedauerliche Tatsache wurde von allen Fischern, von Kleinhüningen bis Augst, auf schweizerischem wie auf deutschem Gebiet, gemacht. Die nachfolgende Statistik möge zeigen, wie der Lachs- und Salmenfang zurückgegangen ist, und wie dieser mit dem Jahre 1932 in unsern Schweizer Gewässern als erloschen betrachtet werden kann.

Der Statistik, welche auf der alten, auf Schweizergebiet beim Hörnli stehenden «Salmenweg» stammt, entnehmen wir folgende Tatsachen: Es wurden erbeutet

1928	90	Lachse und 6	Salme.
1929	75	"	" 4 "
1930	52	"	" 1 "
1931	21	"	" 0 "
1932	0	"	" 0 "

Anno 1928 wurden ausserdem infolge günstigen Wasserstand (Hochwasser) über 20 Lachse auf Galgenbähnen gefangen, wobei Fangergebnisse

bis zu 11 Lachse in einer Nacht

erzielt wurden. Dieselben Erfahrungen machten auch die Fischer mit den Lachsfallen. Auf den schönen Laichplätzen, wie oberhalb der Eisenbahnbrücke und auf der Birsfelderseite bis hinauf nach Augst, hauptsächlich aber auf den prächtigen Kiesbänken bei Grenzach, wurden in früheren Jahren weit grössere Fänge erzielt, während in der Lachssaison 1932 nicht mehr ein einziges Stück gefangen wurde. Lockfische wurden von Märkt geholt, oder künstliche Fische an die Fallen gehängt. Alles umsonst! Die Lachsfischerei musste aufgegeben werden.

Dafür aber hatten unsere Fischerkollegen von Märkt, Rheinweiler und an der Elsässerstrecke Hochbetrieb. Die Fische konnten wegen der Abriegelung des Rheines durch das Kembserwehr ihren Aufstieg nicht finden und blieben vor dem Wehr stecken, wo sie massenhaft gefangen wurden. Laut Aussagen sind in Märkt Fangergebnisse erzielt worden,

wie sie die ältesten Fischer noch nie erlebt haben.

Im gleichen Verhältnis ist

auch der Kleinfischfang (Nasen und Barben) von Jahr zu Jahr zurückgegangen.

Schon im Jahre 1932 war der Nasenstrich erheblich geringer und 1933 war überhaupt nichts mehr zu verzeichnen. Seit der Abriegelung hat auch hier jeglicher Aufstieg der Fische aufgehört. Die Zeit ist vorbei, wo man in Kleinhüningen am Ausfluss der Wiese oder beim Birskopf in Birsfelden zu sehen konnte, wie mit dem Spreitgarn ganze Zöpfe von Nasen herausgezogen wurden. Es gehört heute zu den Seltenheiten sehen zu können, wie mit der Angel oder dem Galgenbähnen ein Näschen herausgezogen wird. Wohl wurden wir in Basel zurzeit des Nasenstrichs mit Nasen und Barben versehen, aber diese lieferten wiederum die Fischer von Märkt, woselbst sie zentnerweise vor dem Wehr gefangen wurden.

Wir Fischer sind ungeteilt der Auffassung, dass der von Herrn-Prof. Dr. Fehlmann, Zürich, empfohlene und mit nicht geringen Kosten für das Werk eingebaute

Fischlift nicht das Ergebnis brachte, welches erhofft wurde.

Diese Fischlifts mögen wohl in jenen Gewässern ihren Zweck erfüllen, wo der Fischzug in Massenschwärmen erfolgt, nicht aber in unsern Gewässern, wo jedem einzelnen Fisch vorerst Unterricht darin erteilt werden müsste, wie er bei Kembs es anzustellen hat, um einmal diesen Lift zu finden, dann wie er sich im Kasten zu verhalten hat, um die Nase am Drahtgeflecht nicht zu zerschlagen, um endlich in Intervallen von 2-3 Stunden bequem ins Oberwasser befördert zu werden. Vielleicht gibt uns Herr Prof. Dr. Fehlmann Aufschluss über die erzielten Ergebnisse. Wir wären ihm sehr dankbar dafür.

Eine weitere Aufgabe wird nun die des Neueinsatzens von Fischen oberhalb des Kembserwehres sein, was u. E. Sache der angrenzenden Kantone mit den interessierten Fischern ist und un-  
verzüglich in Angriff genommen werden sollte.

A. M.

# Wo bleiben die Lachse, Nasen und Barben?

In Nr. 299 der National-Zeitung vom 2. Juli 1933 wirt A. M. die in der Ueberschrift enthaltene Frage auf, indem er an Hand der Fangergebnisse der letzten Jahre auf der Rheinstrecke Kembs-Augst nachweist, dass die Fischerei dem völligen Ruin entgegengehe. In energischem Ton interpelliert er den Unterzeichneten und verkündet, dass «die Fischer ungeteilt der Auffassung» seien, der vom Unterzeichneten «empfohlene und mit nicht geringen Kosten für das Werk eingebaute Fischlift, habe nicht das Ergebnis gebracht, welches erhofft wurde.»

Bis zum Juli 1932, also weit in die Zeit hinein, der A. M. seine Fangangaben entnommen hat, war der natürliche Fischzug im Rhein noch offen. Bis dahin benützte ja auch der Verkehr noch den alten Rheinlauf. Mit Beginn des Staues, also erst mit der zweiten Hälfte 1932 wurde die Kembserstufe für die Grosszahl der Rheinische zum unüberwindlichen Hindernis. Der volle Einstau erfolgte am 9. Mai 1933. Die Folge, also die völlige Abriegelung der biologisch unerlässlichen Fischwanderung ins Oberwasser war natürlich schon lange voraussehen. Es wurde denn auch, um dem Uebel möglichst zu begegnen, am linken Ufer des Kembser Stauwehrs ein Fischweg eingebaut, nämlich der vom Unterzeichneten empfohlene, und in gemeinsamer Arbeit mit den Ingenieuren der Buss A.-G. konstruierte

## Fischaufzug.

Dieser stellt eine für Europa neue, wie dem Unterzeichneten schien, sehr aussichtsreiche Erfindung dar. Bald zeigte sich jedoch, dass, teilweise infolge einer zielbewussten, gegen den Aufzug und seine Ersteller geführten Hetzkampagne, teilweise infolge wirklicher Unkenntnis des neuen Apparates, die Fischer auf das Energischste an Stelle dieser Einrichtung den Bau einer Fischtreppe verlangten. Obschon die Bauherrin des Kraftwerkes Kembs, eigenartigerweise in ihrer Konzession keinerlei präzise Verpflichtungen zur Erhaltung der Rheinische Fischerei eingehen musste, entschloss sie sich doch, aus freundschaftlichem Entgegenkommen, zum Aufzug hinzu

auch noch die Fischtreppe

zu erstellen, und zwar derart, dass die Projektierung dem Vertrauensmann der Rheinische auf der genannten Strecke übertragen wurde. Die Kosten betragen für den Fischaufzug RM 40,000, für die Fischtreppe 240,000 RM. Und trotzdem oberhalb keine Fische! In Tat und Wahrheit besteht bis jetzt

keinerlei Anhaltspunkt für ein Versagen

weder des einen, noch des andern Fischweges. Durch das Eingreifen der Fischer und die nachträgliche Hinzufügung der von ihnen verlangten Fischtreppe wurde die Fertigstellung der beiden Bauten so herausgezögert, dass sie überhaupt erst in diesem

am Unterwasserkanal des Turbinenhauses bis jetzt noch nichts vorgekehrt für den Fischaufstieg.

Es wäre wahrlich viel besser, wenn die Fischer und alle an der Fischerei Interessierten an Stelle der Erhebung von Vorwürfen, positive Arbeit leisten würden, in dem Sinne, dass sie den Bau mindestens eines Fischweges auch am Krafthaus zu erreichen suchten.

Die Forderung nach

## Einsatz von Jungfischen

ist wohl im Prinzip berechtigt. Sie begegnet aber in der Praxis besonders im Hinblick auf Barben, Nasen und dergl. grossen Schwierigkeiten, deren Erörterung hier zu weit führen würde. Sie vermag auch niemals einen vollwertigen Ersatz für die normale Fischwanderung und Vermehrung zu bieten. Der leicht durchführbare Forelleneinsatz führt, wie die Erfahrungen in den oberhalb liegenden Stauseen zeigen, zu keinem befriedigenden Resultat. Darum meine Bemühungen um die Schaffung eines wirklich funktionierenden Fischweges, darum auch die dringende Aufforderung, nichts zu unterlassen, was den Fischzug am Turbinenhaus noch retten könnte.

Prof. Dr. W. Fehlmann.

Nachschrift der Redaktion: Wir danken unserem Mitbürger, Prof. Dr. W. Fehlmann nicht nur für seine aufschlussreiche und sachliche Darstellung der Verhältnisse, über die leider weder die Fischer noch die weitere Öffentlichkeit bis heute orientiert worden waren, sondern auch für seine unablässigen Bemühungen für die Erhaltung des Rheinlachees. Seine Verdienste um die heutige, leider noch unvollkommene Regelung sind sehr gross, wie aus der obigen Darstellung hervorgeht. Möge es ihm im Verein mit den Behörden des Bundes und unseres Kantones gelingen, auch noch den Bau eines Fischaufzuges beim Turbinenhaus durchzusetzen. Dann ist er sich des Dankes der Basler Fischer gewiss, die schon heute allen Grund haben, ihm für seine bisherigen Bestrebungen Dank zu sagen. Ein Appell an die guten Beziehungen des Schöpfers des Kembser Werkes, René Koechlin mit Basel, wird sicher auch den letzten Wunsch Basels an die Kembser Bauherrin wesentlich fördern.

## In 5 Stunden 500 Fische befördert.

Wie unser Korrespondent uns mitteilt, hat der Fischlift beim Kembserwehr am Freitag morgen zwischen 7 und 12 Uhr 500 Fische befördert. Mit einem einzigen Zug hat die sinnreiche Konstruktion einmal 150 Fische vom Rheinstrom in den Stausee hinauf befördert. Es handelt sich in der Hauptsache um Guelnasen, Barben, vereinzelt grosse Laichnasen, Aale. Unter den Gästen des Lifts befand sich auch ein Salm von schätzungsweise 20 Pfund Gewicht.

Frühjahr in Betrieh gesetzt werden konnten. Da liegt die Erklärung für den Ausfall der Lachsfänge im vergangenen Herbst und Winter!

Nicht umsonst hat der Unterzeichnete in Voraussicht der kommenden Kalamität schon anno 1928 in sämtlichen bedeutenden Tageszeitungen des Schweiz, Rheinlaufes (z. B. National-Zeitung Nr. 53 vom 1. Februar 1928) einen Aufruf erlassen, dahingehend, es möchten rechtzeitig alle Hebel in Bewegung gesetzt werden zur Rettung unserer Rheinfischerei, vorab des Lachses. Dieser Ruf verhallte aber ungehört.

### Fische fahren Lift.

Der Fischlift arbeitet mit einem Bähren, wie ihn die Fischer für ihre Fänge selber benützen. Dieser Bähren trägt in seinem Zentrum eine mit Wasser gefüllte Blechwanne, in der die Fische ihre Reise ins Oberwasser zurücklegen. Die einzelnen Förderbewegungen werden von einer beliebig einstellbaren Uhr automatisch ausgelöst und können je nach dem Zudrang der Fische in ganz kurzen Intervallen nacheinander erfolgen. Für den Einstieg selber bestehen die gleichen Verhältnisse an Fischtreppe und Aufzug, nur mit dem Unterschied, dass am Aufzug noch besondere neuartige Vorkehrungen getroffen sind, um die Fische auf grössere Entfernung und mit mehr Sicherheit anzulocken. Die wesentliche Differenz zwischen Aufzug und Fischtreppe besteht darin, dass im Aufzug die Tiere, sobald sie einmal in die unterste Kammer hineingeschwommen sind, zwangsläufig durch den Automaten ins Oberwasser befördert werden, ob sie wollen oder nicht, ob sie gross oder klein sind. Bei der Treppe dagegen muss der Fisch, wenn er den Eingang in die unterste Kammer einmal gefunden hat, noch gegen hundertmal dasselbe Manöver wiederholen, von Becken zu Becken durch einen Schlupf von ca. 30 cm Lichtweite sich hinaufarbeiten, um endlich, wenn er unterwegs nicht, von Wirbeln und Strömungen ermattet und verwirrt wieder umkehrt, nach  $\frac{1}{4}$  Kilometer langem Hindernislauf, ins Oberwasser des Aufzuges zu gelangen.

Leider war das heurige Frühjahr für den Fischaufstieg der anhaltend tiefen Wassertemperatur wegen ungünstig. Nur an den warmen Tagen um Pfingsten herrschte ein reger Fischzug, jedoch zu kurz, um sich im Oberwasser geltend zu machen. In der eben begonnenen Schönwetterperiode wird endlich auch die vom Fischer ersehnte Fischwanderung einsetzen, und in diesen kommenden Wochen und Monaten wird in Kembe eine

genaue systematische Kontrolle der Leistungen beider Fischwege erfolgen.

Die Resultate werden im Herbst veröffentlicht werden. Wer vorher schon Aufschluss haben will, kann bei den Rheinfishern von Neudorf und Rosenau oder bei Arbeitern und Beamten am Werk Erkundigungen einziehen. Er wird dabei erfahren, dass die Fischer sehr befriedigt sind.

Die beiden erwähnten Fischwege liegen also am Stauwehr nebeneinander. Leider ist am wesentlich wichtigeren Platz, nämlich

### Kantonal-Schützenfest beider Basel.

(Einges.) Sonntag Vormittag nimmt das Kantonal-Schützenfest beider Basel seinen Anfang. Das Restaurant vom Paradies — nur wenige Schritte vom Schiessstand entfernt — das schützende Heim der während des Jahres ihrer obligatorischen oder freiwilligen Schiesspflicht obliegenden Schützen, hat sich auf diese Ehrentage vorbereitet, Keller und Küche sind in bester «Form», was die Schützen ja immer zu schätzen wissen. Die heimeligen Wirtschaftslokale sind ihnen wohlbekannt, auch der Garten mit der prächtigen Aussicht auf Jura, Schwarzwald und Vogesen ist ihnen nicht fremd; er ist nun gegen alle Wittereinflüsse geschützt. Es sei noch darauf verwiesen, dass der Musikverein Allschwil am Sonntag, den 16. Juli nachmittags ein Garten-Konzert veranstaltet.

# Unerreicht!

## la Pferde-Schweifhaar-Aussteuer

### nur

# Fr. 1375.-

Warum für eine Aussteuer Fr. 1500.— b. 2000.— bezahlen, wenn man sie schöner und viel billiger haben kann? Es kostet Sie nichts, diese im gesamten Schweiz, Möbelmarkt einzig bestehende Ausstellung zu prüfen, es kann Sie aber viel kosten, wenn Sie es unterlassen! Bringen Sie ungeniert einen Fachmann mit, denn diese Leistung verdient Anerkennung!

Neuzeitliches Doppelschlafzimmer m. Vert., Moserbildern der schwedischen Birke, inkl. Ein Kleider- u. Wäschechr. m. 3 geschl. Türen; mob. Kommodentischleiste od. Herrenwäscheabzugsmob.; zwei reizende Nachtschränke, niedrige, breite Form; 2 Bettstellen. Ferner: 2 komplette Bettstellen m. la. reinen Pferde-Schweifhaar-Damastmatrassen, inkl. Kissen, Kissen, Halbbaumbedbetten oder schöne Stieppbetten.

Abwärts Speise- und Wohnzimmer, ganz Hartholz, Brauch. engl. Buffet, m. gesch. Mittelst. Front od. Kirschbaum-Maler; Ausgugel für 10 Pers.; eine Garnitur bequemer Sessel; dazu noch eleg. Couch m. Rücklehnen u. Seibencorbein. Für die Küche: 1 Tisch m. 2 St. u. Schül.; 2 Tische. Alles prima Schweizerarbeit, mit bewährl. Garantie. Einzelgelagerte Bilder!

Die gesamte Ausstattung nur Fr. 1875.-.

## Möbel-Pfister A.G.

Basel  
Bern  
Zürich

Das Haus der guten Möbel. Gegr. 1882.

Hier die 12 kostengünstigsten Aussteuern samt Einrichtung:

***** Unsere Sterne *****	
6 bezugsweise	{ 690.— 985.— 1375.—
2-Zimmer-Aussteuern:	{ 1685.— 2200.— 2750.—
6 bezugsweise	{ 1775.— 2075.— 2650.—
3-Zimmer-Aussteuern:	{ 3150.— 3970.— 5900.—
	Jedes Zimmer auch einzeln!

Kein Möbelkauf, ohne diese Aussteuern geprüft zu haben!